

„Wir empfehlen allen Regierungen nächstes Jahr keine neuen Schulden zu machen“

Stand: 07:44 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten



Von **Tobias Kaiser**
Korrespondent in Brüssel

EU-Wirtschaftskommissar Paolo Gentiloni warnt vor übertriebenen Hoffnungen beim Wiederaufbau der Ukraine. Er werde lange dauern, teuer und die Finanzierung sei noch nicht gesichert. Doch im Moment kämpfen Geldgeber noch mit einem ganz anderen Problem.

Paolo Gentiloni kommt am Montagmittag mit Verspätung zum Interview. Gerade hat der EU-Wirtschaftskommissar die aktuelle Konjunkturprognose seiner Behörde vorgestellt. Es war diesmal keine schöne Aufgabe: Halbiertes Wachstum bei hoher Inflation – Europa steuert auf eine Rezession und möglicherweise auf die von Ökonomen gefürchtet Stagflation zu: wirtschaftliche Stagnation bei rasch steigenden Preisen. Im Gespräch mit WELT und anderen europäischen Medien mahnt Gentiloni die nationalen Regierungen, ihre Ausgaben den veränderten Bedingungen anzupassen.

WELT: In den EU-Ländern sind die Staatsschulden in der Pandemie stark gestiegen und dürften weiter hoch bleiben. Wie gefährlich ist das in der aktuellen wirtschaftlich schwierigen Situation?

Paolo Gentiloni: Natürlich, die hohen Schuldenstände in Europa machen uns Sorgen. Aber wir sehen auch, dass diese zurückgehen, wenn auch nicht besonders schnell. Deshalb sollten Länder mit hohen Schuldenständen sich jetzt nicht auf langfristige Ausgaben festlegen, die den Staatshaushalt dauerhaft belasten. Sie hören schon raus: Ja, die Verschuldung macht uns Sorgen.

WELT: Was bedeutet es für die hoch verschuldeten Euro-Länder, wenn die Europäische Zentralbank im Sommer, wie derzeit angekündigt, die Zinsen anhebt? Droht dann eine neue Schuldenkrise?

Gentiloni: Nein, da kann ich Sie beruhigen. Das Bankensystem in der Euro-Zone ist viel robuster als vor zehn oder zwölf Jahren. Außerdem erwarten wir, dass die Regierungen in der Euro-Zone sich bis in das kommende Jahr hinein zu günstigen Konditionen verschulden können. Die Realzinsen für die Regierungen werden weiter negativ bleiben, sowohl bei kurz- wie bei langfristigen Verbindlichkeiten.

Und gerade die besonders hoch verschuldeten Länder haben einen hohen Anteil lang laufender Anleihen (<https://www.welt.de/themen/anleihen/>), sie werden die Folgen der höheren Zinsen deshalb erst in einigen Jahren spüren. Aber natürlich, höhere Zinsen werden den Schuldendienst teurer machen. Das gilt für alle, Verbraucher, Unternehmen und Regierungen. Deshalb empfehlen wir allen Regierungen nächstes Jahr keine neuen Schulden (<https://www.welt.de/themen/schulden/>) zu machen. Stattdessen sollten sie Geld aus dem EU-Wiederaufbaufonds für Investitionen nutzen.

WELT: Kommt bald der Wiederaufbaufonds 2.0? Angesichts der wirtschaftlichen Belastung durch den Ukraine-Krieg (</themen/ukraine-krise/>) und die steigenden Militärausgaben fordern einige Mitgliedstaaten bereits einen neuen hunderte Milliarden Euro schweren Geldtopf auf EU-Ebene, der ebenfalls durch gemeinsame Schulden finanziert werden soll.

Gentiloni: Der Corona-Wiederaufbaufonds ist bis jetzt ein Erfolg. Wir haben bereits 100 Milliarden Euro an Mitgliedstaaten ausgezahlt und bis dato haben die nationalen Regierungen sich an alle Verpflichtungen und vereinbarte Ziele gehalten. Wir werden weiter sehr genau kontrollieren, dass die Länder verantwortungsvoll mit dem Geld umgehen. Der Wiederaufbaufonds ist deshalb ein gutes Vorbild für künftige Ausgaben. Ich will den Corona-Wiederaufbaufonds nicht zur Dauereinrichtung machen. Aber gemeinsame EU-Schulden sind ein Modell für die Zukunft.

WELT: Die Kommission überlegt angeblich, den Wiederaufbau der Ukraine mit solchen neuen gemeinsamen Schulden zu finanzieren.

Gentiloni: Die EU könnte für den Wiederaufbau der Ukraine neue gemeinsame Schulden machen. Das ist eine Option, für die sich die Staats- und Regierungschefs entscheiden können. Aber die Kommission wird das nicht dezidiert vorschlagen. Wir werden eine Reihe von Möglichkeiten darstellen, wie der Wiederaufbau der Ukraine finanziert werden kann, aber wir werden keine dieser Optionen verbindlich empfehlen.

WELT: Dazu ist es vermutlich auch noch zu früh.

Gentiloni: Genau. Aktuell geht es vor allem darum, die Ukraine bei ihren laufenden Ausgaben zu unterstützen. Wir müssen eine Staatspleite der Ukraine verhindern. Die EU hat der ukrainischen Regierung deshalb bereits 600 Millionen Euro überwiesen und in dieser Woche werden weitere 600 Millionen folgen. Der Internationale Währungsfonds schätzt, dass der Ukraine monatlich fünf Milliarden Euro fehlen, um ihre laufenden Staatsausgaben zu decken.

Die EU muss deshalb zusätzlich zu den bereits zugesagten 1,2 Milliarden Euro weitere Gelder für die ukrainische Regierung bereitstellen, damit die ihre laufenden Ausgaben decken kann. Darüber werden wir mit den Finanzministern [der G 7 \(/themen/g7-gruppe/\)](/themen/g7-gruppe/) in Bonn am Donnerstag sprechen. Und gleichzeitig denken wir darüber nach, wie langfristig der Wiederaufbau der Ukraine aussehen sollte.

WELT: Welche Rolle kann und muss die EU dann spielen, wenn der Wiederaufbau des Landes ein Thema wird?

Gentiloni: Der Wiederaufbau muss gut zwischen den EU-Mitgliedstaaten abgestimmt sein. Die Europäische Kommission und die ukrainische Regierung müssen die Bemühungen der EU-Länder deshalb gemeinsam steuern. Der Wiederaufbau der Ukraine wird parallel zum EU-Beitritt laufen. Auch weltweit ist Koordination nötig. Wie der Wiederaufbau finanziert werden soll, das entscheiden wir jetzt noch nicht. Das könnte ein Thema auf dem EU-Gipfel Ende des Monats werden. Aber dazu wird nichts in dem Vorschlag stehen, den wir am Mittwoch vorlegen.

WELT: Was werden Sie den Mitgliedstaaten stattdessen vorschlagen?

Gentiloni: Wir haben ein Konzept für den Wiederaufbau der Ukraine entworfen. Wir werden den Mitgliedstaaten eine rechtliche Konstruktion für den Wiederaufbau vorstellen und Vorschläge dazu machen, wie Prioritäten gesetzt und wie die Arbeiten koordiniert werden sollten. Der Wiederaufbau der Ukraine wird die Aufgabe einer Generation werden. Wir haben zusammen mit der Regierung in Kiew eine erste Schätzung gemacht, wie umfangreich der Wiederaufbau werden könnte und wie teuer. Aber wir brechen nichts übers Knie. Es wird eine Weile dauern, bis klar ist, um welche Summen es geht, aber es ist ein wichtiges Signal, dass wir mit diesen Überlegungen bereits beginnen.

„Alles auf Aktien“ ist der tägliche Börsen-Shot aus der WELT-Wirtschaftsredaktion. Jeden Morgen ab 7 Uhr mit unseren Finanzjournalisten. Für Börsenkenner und -einsteiger. Abonnieren Sie den Podcast bei Spotify

[https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?](https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fopen.spotify.com%2Fepisode%2F4q4vQu3aepCjQaRoE4wLQL&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C6374718)

[url=https%3A%2F%2Fopen.spotify.com%2Fepisode%2F4q4vQu3aepCjQaRoE4wLQL&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C6374718](https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fopen.spotify.com%2Fepisode%2F4q4vQu3aepCjQaRoE4wLQL&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C6374718)

Apple Podcast (<https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fpodcasts.apple.com%2Fde%2Fpodcast%2Falles-auf-aktien%2Fid1549709271&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C6374718>)

Amazon Music (<https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fmusic.amazon.de%2Fpodcasts%2Fdf7f5b86-fe30-4754-bca8-ded5c7b904a3%2Falles-auf-aktien&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C6374718>)

und Deezer ([https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?](https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fwww.deezer.com%2Fus%2Fshow%2F2196062&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C6374718)

[url=https%3A%2F%2Fwww.deezer.com%2Fus%2Fshow%2F2196062&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C6374718](https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fwww.deezer.com%2Fus%2Fshow%2F2196062&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C6374718)

Oder direkt per RSS-Feed ([https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?](https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fallesaufaktien.podigee.io%2F&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C6374718)

[url=https%3A%2F%2Fallesaufaktien.podigee.io%2F&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C6374718](https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fallesaufaktien.podigee.io%2F&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C6374718)

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/238813969>